

LENINGRAD — DIE HANDELSSTADT

Von Dr. M. Kaufmann

Ein Abriss der Entwicklung des Leningrader Handels im nachrevolutionären Jahrzehnt muß bei der Einführung der neuen ökonomischen Politik (NEP) einsetzen. Die Periode des Kriegskommunismus ist durch die Politik der völligen Vernichtung des Marktaustausches und seiner Ersetzung durch ein zentralisiertes System der Belieferung und Verteilung gekennzeichnet, das in den Händen der Verpflegungsorgane konzentriert ist. Die besonderen Bedingungen, unter denen sich Leningrad während des Bürgerkrieges befand, die völlige Isoliertheit von den Lebensmittel- und Rohstoffquellen, die unmittelbare Nähe des Kriegsschauplatzes, — all dies führte hier rasch zum Entstehen des mächtigen Verpflegungsapparates der Petrograder Kommune, welcher sämtliche Funktionen der Lieferung und Verteilung von Lebensmitteln übernahm. Begreiflicherweise war dieser Apparat, der in der Atmosphäre des Kampfes für die völlige Beseitigung des freien Marktaustausches entstanden war, bei der Einführung der NEP in hilflose Lage versetzt. Er mußte von Grund auf reorganisiert werden. Die Anfänge des Sowjethandels entwickelten sich unter äußerst schwierigen Bedingungen.

Großer Warenmangel, außerordentlich schneller Geldumsatz, die Möglichkeit, mit äußerst beschränkten Mitteln auf dem Markte aufzutreten, sehr hohe Handelsprofite im Zusammenhang mit dem Fallen der Währung und großen Preisunterschieden zwischen den einzelnen Gebieten — das alles hatte zu Beginn der NEP sehr günstige Bedingungen für die Eroberung des Marktes durch privates Kapital geschaffen. Alle, die nur die geringste Möglichkeit dazu hatten, stürzten sich auf den Handel. Dadurch erklärt sich das stürmische Anwachsen der Zahl der Handelsunternehmungen zu Beginn der NEP. Wenn es am 1. April 1922 in ganz Leningrad nur 5556 Handelsunternehmen gab, darunter über 3000 kleine Buden, so erreicht ihre Zahl zum 1. Dezember desselben Jahres bereits 11 764, darunter 6807 kleine Buden. Somit war die Mehrzahl der Unternehmen äußerst klein, was mit dem Fehlen von Kapitalien im Lande durchaus übereinstimmte. Für 1921—1922 haben wir keine Anhaltspunkte, um den Anteil des privaten Handels am Gesamtumsatz zu bestimmen. Immerhin kann festgestellt werden, daß es am 1. Dezember 1922 197 staatliche, 541 genossenschaftliche

und 10 653 private Handelsunternehmen gab. 1922—1923 beträgt der Privathandel in Leningrad etwa 50% der Gesamtzahl.

Die günstigen Marktverhältnisse kamen jedoch auch dem im Entstehen begriffenen staatlichen und genossenschaftlichen Handelsapparat zugute. Besonders charakteristisch für diese Periode ist die äußerst rasche Bildung kleiner Genossenschaften. Ihre Zahl betrug im Juli 1921 etwa 70, erreichte aber im Dezember desselben Jahres bereits 400. Doch verfügten sie weder über Betriebskapital noch über Erfahrung und fristeten infolgedessen ein klägliches Dasein.

In den Jahren 1922—1923 scheint sich die Lage des Handels zu bessern, doch bildete das starke Auseinandergehen der Preise für landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse ein unüberwindliches Hindernis für den Absatz der Industriewaren auf dem flachen Lande und mußte unvermeidlich zu einer Absatzkrise führen. Diese Krise war von kurzer Dauer, und dank der Herabsetzung der Preise begannen die Umsätze in der ersten Hälfte des Jahres 1924 langsam zu steigen, worauf in der zweiten Hälfte des Jahres eine erhöhte Konjunktur folgte. Die Krise von 1923 war ein Wendepunkt in der Entwicklung unseres ganzen Warenumsatzes. Die nachfolgenden Jahre bildeten die Periode der intensiven Steigerung des Handelsumsatzes Leningrades, begleitet von einer ständig anwachsenden Festigung der Lage des staatlichen und genossenschaftlichen Apparates auf dem Markte. Dies ist aus der nachfolgenden Tabelle der Dynamik des Vermittlungsumsatzes Leningrads (in absoluten Zahlen) klar ersichtlich:

	Staatlich	Genossenschaftlich	Privat	Insgesamt
1923/1924	177	106	270	553
1924/1925	368	238	200	806
1925/1926	478	469	291	1 238
1926/1927	506	628	276	1 410

Somit wächst der Vermittlungs-Handelsumsatz Leningrads in diesen vier Jahren um mehr als das Doppelte. Zugleich beobachten wir eine starke Positionsfestigung des staatlichen und genossenschaftlichen Handels auf dem Markte. Das Anwachsen des Einflusses der staatlichen